

Die andere Handlung.

Erster Auftritt.

Domitius. Phocas.

Domitius.

So kömmt denn Cato her/ mein Phocas?

Phocas.

Wie gesagt =

Er selbst versprach es mir/ als ich darnach gefragt.
 Allein ich wundre mich/ und kans euch nicht verschweigen.
 Schickt Cäsar euch denn her was gutes anzuzeigen?
 Will er den schweren Krieg/ der längst die Welt gedrückt/
 Vielleicht geendigt sehn? Wohin das Auge blickt,
 Da sieht man auch die Spur der rasenden Soldaten,
 In so viel rauchenden und ganz verheerten Staaten.

Domitius.

Ich ihn es alsobald dem Cato selber kund.
 Ihr wißt, wer Fürsten dient/ hält gerne reinen Mund.
 Doch geht indessen nur zur Königin, und saget:
 Daß Pellas sich mit mir an diesen Ort gewaget/
 Weil er was heimliches ihr hinterbringen soll.

Phocas.

Ich gehe.

(Phocas geht ab.)

Domitius.

Cäsar ist zwar ruhm- und ehrenboll:
 Doch liebt sein tapfres Herz im Kriegen und im Streifen,
 Der Parther-Königin, Arsenens Lieblichkeiten.
 Doch Cato kömmt bereits. Sein Anblick bringt in mir
 Viel Ehrerbietigkeit vor solch ein Haupt herfür.

Zwey

Zweiter Auftritt.

Cato. Domitius.

Cato.

Wohlan! Domitius, was hast du mir zu sagen?

Domitius.

Ich hab euch auf Befehl des Cäsars vorzutragen

Cato.

Wie? Cäsar giebt Befehl, und du gehorchst ihm gern?

Domitius.

Ja freylich.

Cato.

Nemmer Sclav! Leibeigner deines Herrn!

Das heißt der Eltern Grab durch deinen Schimpf ent-
ehren;

Die wollten in der Welt von keinem Herren hören!

Ist's möglich/ daß in dir des grossen Brutus Blut/
Von dem du stammen willst/ nicht bessere Regung thut?Hast nicht sein tapftrer Muth/ aus Abscheu vor Tyrannen/
Die königliche Macht aus Latien verbannen?

Und du/ sein echter Sohn! führst solche wieder ein;

Ja willst ein Römer bloß zu Roms Verderben seyn?

Domitius.

Welch Laster ist es denn? Er ist ja Bürgermeister!

Cato.

Ja/ sprich vielmehr/ Tyrann und Haupt der Plagegeister:

Hat ihm wohl Rath und Volk/ wie man vor dem geschaut/
Das Bürgermeister-Amte gutwillig anvertraut?

Wertwegenheit und List sind deines Herren Rechte/
 Verheert und plagt er nicht das menschliche Geschlechte?
 Es ist ja seine Lust, wenn er nur Thränen sieht/
 Und das sonst freye Rom zum Sclavenjoch zieht.
 Ja/ wo die Götter uns nicht augenscheinlich retten;
 So legt der Würdich noch die ganze Welt in Ketten.

Domitius.

Nach gebt dem Reide doch nicht alsofort Gehör!
 Sein unverschämtes Maul verlästert ihn zu sehr;
 Er sucht nur überall die Gleichheit einzuführen.
 Meynt ihr / ich wolte selbst die Freyheit gern vers-
 hieren?

So wahr ich römisch bin! Bey aller Götter Macht,
 Besheur ichs hier vor euch; daran ist nie gedacht!
 Wenn das die Absicht wär; ich wollt ihn selber fällen/
 Ich selber würde gleich zum wütenden Rebellen.
 Da würde diese Faust der Freyheit Schutz genannt/
 Und Cäsars Freundschaft ganz aus meiner Brust ver-
 bannt.

Doch ist gehorch ich ihm/ und thu es ohne Sünde:
 Weil ich den Gegenpart weit ungerechter finde.
 Denn steht ihm Cato bey; das macht: Ein grosses Herz
 Erleichtert immer gern der Unterdrückten Schmerz.

Cato.

Du schmeichelst mir umsonst; wer Cäsarn billig nennet,
 Der hat mich selber schon vor ungerecht erkannt.
 Fürwahr/ Domitius/ du kennst noch Cäsarn nicht;
 Die Larve deckt noch stets sein falsches Angesicht.
 Bestegt er mich dereinst/ dann wirst du ihn erkennen/
 Und dich/ wiewohl zu spät, von ihm betrogen nennen.
 Wir haben oftmals schon das Laster erst erblickt,

Wenn

Wenn es durch unsre Schuld uns gänzlich unterdrückt.
 Den strafet ein Tyrann zu allererst am Leben,
 Der ihm behütlich war/ ihn auf den Thron zu heben.
 Exzittre! = = Doch genug. Nun mache mir bekannt,
 Warum man dich hieher nach Utica gesandt?

Domitius.

Herr, Cäsar wollte gern/ der Römer Wohlfahrt wegen/
 Mit euch allein allhier/ was grosses überlegen.

Cato.

Er komme/ wenn er will; ich bin darzu bereit:
 Allein/ was fodert er zu seiner Sicherheit?

Domitius.

Auf eure Tugend, Herr/ ist sicher gnug zu bauen:
 Wiewohl Pharnaz ist hier; dem ist nicht wohl zu trauen.

Cato.

Er ist in Utica mir gleichfalls unterthan.
 Dieß Schloß, darinn wir sind, stößt an die Mauren an,
 Und schützt die ganze Stadt. Wir Römer halten Wache:
 Daher bedarf es nicht/ daß man sich Sorgen mache.
 Pharnaz ist ohnedem am Ufer bey der See/
 Und forschet wie es allda um seine Flotte steh.
 Sein Volk darf näher nicht nach unsern Thoren dringen/
 Man giebt auf alles acht; auf ihn vor allen Dingen.
 In diesem Schlosse nun kan es gar leicht geschehn/
 Daß Cäsar mit mir spricht/ eh ihn ein Mensch gesehn.
 Entfernen nemlich sich die nahen Legionen;
 So will ich auch das Thor mit der Besatzung schonen:
 So ist vor ihn und mich vollkommne Sicherheit.
 Doch in des Herzens Grund dringt Cato jederzeit!

Mein Blick reißt jedermann die Larve von den Augen,
Die reine Wahrheit nur; sonst kan vor mir nichts taugen.
Das thut dem Cäsar kund! Des Redens Überfluß
Verblindet mich nicht so/ wie den Domitius.

(Er geht ab)

Dritter Auftritt.

Arsene. Phenice. Domitius.

Arsene.

Domitius/ man sagt/ eur Cäsar lieb Arsenen?
Man thu ihm wieder kund, sie werd ihn nur verhöhnen.
Es ist mir unbekannt, wo es zuerst geschehn,
Daf er mein Angesicht/ so schlecht es ist, gesehn?
Mein Reich ist mit Gewalt und Waffen nicht zu zwingen:
Dreum will er es mit List zu seiner Herrschafft bringen;
Und hülft die Kronensucht, vermuthlich nur zum Schein,
In Amors Wirkungen, in Lieb und Reigung ein.
Mein Zepthor steht ihm an!

Domitius.

Er pflegt sie auszutheilen/

Er seht ja Fürsten ab/ und krönt sie auch zuweilen.
Prinzeßin, ist ein Held, der alle Welt bestiegt/
Nicht würdig, daß er euch gebüct zu Füßen liegt?
Ihr seht ja/ daß so gar die Götter ihm hiernieden
Ihr halbes Regiment, die halbe Macht beschieden.
Der Himmel bleibt ihr Sitz, da herrschen sie allein.
Der Erdkreis soll hinfort nur Cäsarn dienstbar seyn.

Arsene.

Geht, geht/ Domitius. Doch welch ein Ungelücke!
Pharnaz erscheinet hier. Verdrüßliches Geschicke!

Bierd-

Vierdter Auftritt.

Arsene. Phenice. Pharnaces.

Pharnaces.

Vernehmt mich, Königin, und schieht mich nicht so sehr!

Arsene.

Verfolgst du mich auch hier? und quälst du mich noch
mehr?Erweckt des Bruders Tod und ein gerechtes Sehnen/
Das meine Brust erfüllt/mir nicht schon tausend Thränen?

Pharnaces vor sich.

Du kennst dich selbst noch nicht, und weißt nicht wer du
bist/

Ich spüre/ daß das Glück mir doch noch günstig ist.

(Zu ihr.)

Ihr seht mich Königin/von Zorn und Grimm entflammt/

Ihr seyd in Utica von jedermann verdammet.

Die Römer/ Cato selbst/ verschwert sich wieder euch,
Und raubet euch bereits des Vaters Thron und Reich.

Ich überlasse sie hinsüro Cäsars Ketten;

Was soll ich länger noch die Undankbaren retten?

Kommt, Schönste, schieht mit mir die Ungerechtigkeit!

Mein Heer erwartet uns/ die Flotte steht bereit,
Uns bald und ungestümt an jenen Strand zu führen/
Wo euer Wort und Wink ganz unumschränkt regieren.

Arsene.

Den Cato klagst du an? Kan das wohl glaublich seyn?

Beschließt er was von mir? Gut, ich geh alles ein.

Das

Das Laster zittert nur, wenn uns die Tugend schläget.
Ich weiß auch schon, wer sich durch Trug und List bes
schmeißet.

Ein Maul, das Bosheit liebt/ an Lücken fruchtbar ist/
Und sonder Büberen fast nie die Lippen schließt,
Will mich ohn alle Pracht aus Utica entführen/
Und nachmals ohne mich der Parther Reich regieren.
Pharnaz was stört dich so? Was gilts/ daß mein Vers
dacht

Den Kläger furchtsamer, als den Beklagten macht.

Pharnaces.

Getrost! was zwing ich mich? Was darf ein Weib mich
quälen?

Es kostet nur ein Wort/ ich darf ja nur befehlen.

Arsene.

Du gründest dich vielleicht auf das versprochne Band?
Ach! ich verfluchte stets dergleichen Ehestand;
Und wußte doch noch nicht, daß durch dein kühnes
Morden/

Mein eigener Bruder war ins Grab gestürzt worden.
Vergebens ward von dir die Frevelthat verdeckt,
Die Zeit/ die alles lehrt/ hat sie auch mir entdeckt.
Ich weiß, was du gethan, und muß dich ewig hassen.
Es mag das Schicksal mich nur ganz und gar verlassen;
Ihr Götter! gießet nur auf meines Vaters Haus,
Und auf mein eigen Haupt, den vollen Eifer aus:
Daß alles wird und soll mich nicht so sehr betrüben,
Darf ich nur nicht an dir den Bruder-Mörder lieben.
Rein, du wirst nimmermehr mein Mann und Bräus
tigam.

Mein Herz ist voller Haß/ und bleibt dir ewig gram/

Und

Und würde doppelt froh vor Glück und Wohlfahrt
blühen,
Könnt ich aus eigner Macht nur dich zur Strafe ziehen.

Pharnaces.

Prinzessin, bändigt doch den allzukühnen Mund/
Const wird euch endlich noch Pharnaces Rache kund:

Fünfter Auftritt.

Portius. Arsene. Pharnaces. Phenice.

Portius.

Mit was für Hefigkeit hör ich Pharnacen sprechen?

Arsene.

Kommt/ edler Portius, ihr müßt den Frebel rächen/
Pharnaces ist zu frech. Er ist noch nicht vergnügt/
Daß meines Bruders Leib vorlängst im Staube liegt/
Dahin er ihn gestürzt: Er will auch mich hier zwingen/
Der Parther Erbreich ihm zum Brautſchaz mitzubringen.

Er klagt recht freventlich den großen Cato an;
Von dem ich nimmermehr was Böses glauben kan.
Der/ spricht er, wolle mich des Thrones unvert
schäßen:

Tedoch/ das thut er nur/ sich selbst darauf zu setzen.
Ich weis daß Cato mir den Beyſtand zugeſagt,
Als ich vor kurzem ihm mein Ungelück geklagt.
Drum kommt und rettet mich und eures Vaters Ehre;
Und gebt/ mein Portius/ der Hinterlist die Lehre;

Daß

Das Rom die Bosheit nicht in Schutz zu nehmen pflegt/
Und keine Königin in Mörder-Arme legt.

Portius.

Pharnaz, was hör ich da? Mein Vater! Ein Betrüger?
Das sagt auch Cäsar nicht/ der ungerechte Sieger.
Die Bosheit lehret euch das/ weil euch/ bey aller List/
Arsenens Herz und Reich von ihm versaget ist.
Prinzessin/ bauet nur auf meines Vaters Worte.
Ihr lebt in Utica/ dem wohlbewahrten Orte/
Wo sonder Catons Wink euch niemand schrecken kan.
Pharnaces selbst ist ihm vollkommen unterthan.

Pharnaces.

Wer? Ich? ihm unterthan?

Portius.

In Pontus seyd ihr König/
Doch nicht in Africa. Hier gilt ein Prinz sehr wenig!
Prinzessin, sorgt nur nicht vor eure Sicherheit.
Wenn alles euch verläßt/ ist Portius bereit,
Und folgt des Vaters Spur/ die Unschuld zu beschützen.
Befehlt, so soll mein Stahl vor eure Wohlfahrt bligen.
(Arsene geht ab)



Sech.

Sechster Auftritt.

Pharnaces und Portius.

Pharnaces.

Und du/ verwegner Mensch/ erhebst dich wieder mich?
 Und meynst/ der Parther Reich sey noch vielleicht vor dich?
 Arsene könnte noch vielleicht dich selbst erheben?
 Umsonst! ein Kind kan nicht in Amors Schule gehen.
 Geh/ lern erst tapfer seyn! geh/ unter Stahl und Blut,
 Und härte dir zuvor den zartgewöhnten Muth:
 Dann komm und laß dir auch nach Lieb und Kronen dürs-
 ten.

Portius.

Pharnaz, ein Römer, tauscht nicht mit den größten Für-
 sten!

Arsene zwar ist schön/ und aller Liebe werth/
 Ich hått ihr/ glaub es nur, mein Herze schon erklärt;
 Entspreßte sie nur nicht aus königlichem Saamen.
 Allein ist schreckt mich auch der bloße Königs-Namen.
 Ja/ ja/ Pharnaz, du irrst. Ich suche keinen Thron,
 Du weißt ja wer ich bin. Erkenn hier Catons Sohn,
 Der mit der Muttermilch den Königsßaß gesogen.
 Ach wår Arsene nur auch römisch auferzogen!

Pharnaces.

Sie ist es freylich wohl! Denn was verhehl ichs viel?
 Sieh, nur/ dein Vater treibt mit dir und mir sein Spiel:
 Er hat sie mir versagt/ bloß weil sie römisch wåre;
 Ist solches nun nicht wahr/ wo bleibt denn Catons Ehre?

Port

Cato,

Portius.

Was hör ich? Cato spricht's/ sie sey nicht Königin?

Pharnaces.

So ist es/ Cato hieß sie eine Römerin.

Portius.

Wenn das mein Vater spricht/ so darf ich's sicher glauben;
Denn Cato lüget nicht! Er setzt kein Wort auf Schrauben.
Wohlan! ich ruhe nicht/ bis ich es ausgefragt/
Ob mir Pharnaces dieß mit Wahrheit vorgesagt.
(Er geht ab)

Pharnaces.

Das hab ich wohl gedacht! Er ehrt und liebt Arsenen:
Nun wird die Trogige mich bestomehr verhöhnen.
Erfährt sie nemlich auch/ daß sie nicht parthisch sey;
So ist mein Hoffen aus. Genug! Es bleibt dabey;
Auch Portius soll bald sein junges Leben schliessen.



Der

Siebender Auftritt.

Selix und Pharnaces.

Pharnaces.

Ich komm/ mein Selix/ komm! Die Zeit muß nicht vers
fließen = = =

Selix.

Hier bin ich schon/ mein Herr/ nun kehrt sich alles um.

Pharnaces.

Wie so? rückt Cäsar an? Ich gäbe was darum?

Selix.

Ich nein, die Zwietracht scheint aus Africa zu fliehen/
Man sieht die Römer schon den Helm vom Antlitz ziehen.
Sie weinen insgesamt um ihrer Freunde Tod/
Und sind den Waffen gram, damit sie sonst gedroht.
Man läuft einander da vergnügt und froh entgegen,
Wo sonst die Streitenden erhitzt zu fechten pflegen.
Der Vater zückt nicht mehr das Schwert auf seinen
Sohn;

Es regt das warme Blut sich auch in Kindern schon;
Die Arme sind nunmehr der schweren Waffen müde;
Und kurz: Es zeigt sich ein allgemeiner Friede!

Pharnaces.

Wie? Willigt Cäsar denn was Timon und Arbat
In meinem Namen ihm vor einen Vorschlag that?
Gefällt es ihm/ sein Reich auf Catons Kopf zu bauen?
Sind beyde wieder hier? Ich hab ein gut Vertrauen!

C

Selix.

Felix.

Mein/ Here, noch sieht man nichts. Und ich begreife
 nicht/
 Was ihrer Wiederkunft im Lager widerspricht.

Pharnaces.

Allein die Zeit vergeht. Wir müssen nichts versäumen,
 Den Schutt von Utica auf ewig aufzuräumen.
 Durch Morden, Blut und Stahl verkehrt sich das
 Geschick,
 So meinem Haupte droht/ in ein erwünschtes Glück.

Felix.

Allein, wir sind hier stets den Römern im Gesichte.

Pharnaces.

Behutsamkeit und List macht allen Witz zunichte.
 Die Arglist sieht so schön, als wahre Klugheit, aus;
 Und ein verschwiegener Feind führt alles wohl hinaus,
 Du wirst es selber sehn, mein Felix/ was ich sage;
 Ich kenne dieses Schloß an Festigkeit und Lage.
 Mein Vater that mir einst viel Unrecht und Gewalt,
 Drum stoh ich ihn/ und fand allhier den Aufenthalt.
 Die Felsen so die Burg auf einer Seite schützen/
 Daran die Wellen stets mit Wuth und Schäumen
 spritzen/
 Sind durch die Fluthen hohl und ganz bequem gemacht/
 So daß ich damals schon ein Schiff ans Schloß ge-
 bracht.
 Du weißt / als diese Nacht ein grosser Sturm ent-
 standen,
 Daß wir uns nicht sehr weit von Utica befanden.

Gefahr

Gefahr und Noth war groß / die Flotte ward
 zerstreut/
 Doch manches Schiff fand hier / gewünschte Eis-
 cherheit.
 Das weiß hier noch kein Mensch / und niemand kann
 ergründen:
 So will ich nun den Weg in diese Mauren finden.
 Ich schleiche mich sehr leicht mit einer Schaar hinein;
 Die soll das Werkzeug dann in meiner Nähe seyn.
 Die Wachen reiß ich auf / und Cato wird erschlagen,
 Die Königin laß ich nach meinem Schiffe tragen;
 Hernach steck ich zuletzt / mit meiner eignen Hand/
 Dieß Schloß und Utica und Thurm und Wall in
 Brand.

Felix.

Sürwahr der Vorsatz ist so heimlich als verwegen!
 Der Himmel / wie mich dünkt / verspricht ihm selbst den
 Segen.
 Es scheint, das Schicksal ist an feuren Wink bereit/
 Dieweil kein Hinderniß den Eingang hier verbeut.
 Die Wache wird durchs Schloß bis in die Stadt ge-
 führt;
 Man weiß nicht wie es kömmt, und Cäsar triumphiret!

Pharnaces.

Gut / Felix, kehre nur bis an die See zurück;
 Da wähl ein muthig Heer und komm den Augenblick/
 Wenn du die Flamme siehst aus Dach und Thürmen
 bringen/
 Mit unerboffter Macht mir tapfer beyzuspringen.

Darauf wird Catons Kopf dem Cäsar überbracht;
Und dir vor andern ist die Ehre zugedacht.

Selix.

Echlag ihn nur ab, mein Herr! Ich thu was ihr ge-
^{lothen,}
Und würd ich selbst dabey ein Mitgenosß der Todten/
Ich fürchte mich für nichts, als eurem Zorn und Haß.

Pharnaces.

So machts, wer treulich dient. Indeß verschweige
das!
Wer grosse Dinge tragt, muß heimlich seyn und eilen,
Du sollst auch Glück und Ruhm mit deinem Herren
theilen.

(Ende der andern Handlung.)



Die